

Gleichstellungskonzept Institut für Slawistik

(November 2014)

Das Institut für Slawistik setzt sich für die Gleichstellung aller seiner Angehörigen und Studierenden auf sämtlichen Karrierestufen im wissenschaftlichen wie nichtwissenschaftlichen Bereich ein. Das umfasst auch die Anerkennung von Diversität. Strukturelle, personelle und kulturelle Hindernisse auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit sollen sichtbar und transparent gemacht, die Auseinandersetzung mit ihnen öffentlich geführt und zu diesem Zweck geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

1. Ausgangssituation

Traditionell ist in allen Statusgruppen des Instituts für Slawistik (IfS) der jeweilige Frauenanteil hoch. Am höchsten liegt der Prozentsatz bei den Studierenden sowie den Mitarbeitern im wissenschaftlichen wie nichtwissenschaftlichen Bereich. Mit jeder weiteren Qualifikations- bzw. Karrierestufe verringert sich der Frauenanteil. So liegt er bei den Promovierenden noch verhältnismäßig hoch, während er bei den Professoren/innen am IfS knapp unter Parität steht (W1 50% und W2/W3 43%), wiewohl mit sinkender Tendenz.

Das IfS bemüht sich, regelmäßig Daten zur Gleichstellungssituation zu erheben und transparent zu machen. Dazu gehören die Ermittlung der Ursachen von Karriereabbrüchen in der Promotionsphase sowie die Feststellung des Anteils von Studierenden, die familiären Belastungen ausgesetzt sind. Die größten Brüche finden am IfS statistisch gesehen nach Beendigung des Studiums bzw. während der Promotionsphase statt. Hier bieten die HU und das Institut offenbar noch keine optimalen Bedingungen, um Ungleichgewichte abzufedern, die meist im Zusammenhang mit der Familienplanung bzw. einer sich daraus ergebenden Betreuungsbelastung stehen.

2. Frauenförderung

Frauenförderung wird am Institut als eine zentrale Aufgabe wahrgenommen, die in allen Phasen der beruflichen Qualifizierung, vor allem aber nach der Promotion von Bedeutung ist. Kernziel der diesbezüglichen Maßnahmen ist die Verbesserung der Informationspolitik im Hinblick auf Fördermöglichkeiten und Unterstützungsangebote.

Um das in allen philologischen Disziplinen festzustellende Fehlen von Wissenschaftlerinnen in der Statusgruppe der Professuren als letzter Karrierestufe auszugleichen, werden verstärkt Frauen in der Promotions- und Postdoc-Phase gefördert. Sie werden am IfS bei der Ausarbeitung von Forschungsanträgen beraten und unterstützt. Das betrifft auch Informationen zu möglichen Übergangsmitteln bzw. Kurzzeitstipendien kurz vor dem Abschluss der Promotion oder in der Postdoc-Antragstellung.

Das IfS unterstützte z.B. die Einwerbung von zwei DFG-Projekten im Förderprogramm „Eigene Stelle“ und fördert seine Doktorandinnen z.B. durch die Einbindung in die *Friedrich Schlegel Graduiertenschule*. IfS-Stipendienanträge wurden auch an den HU-Gleichstellungsfond gestellt, allerdings bislang nicht bewilligt.

Das IfS verwendet die für die Frauenförderung zur Verfügung gestellten Mittel zweckgemäß und macht die Mittelvergabe transparent. Um die Gelder möglichst zielgerichtet zu verteilen, hat die Institutsleitung des IfS eine Kommission eingesetzt, in der Vertreterinnen aller Statusgruppen Entscheidungsbefugnis über eingegangene Anträge haben. Die Kommission hat außerdem Richtlinien zur Vergabe der Fördermittel erstellt, die regelmäßig überprüft, aktualisiert und kommuniziert werden, um auf Förderoptionen aufmerksam zu machen.

Das IfS strebt an, dass der Frauenanteil auf den höheren Karrierestufen konstant bleibt bzw. bei den W2/W3-Professuren auf 50% erhöht wird. Derzeit sieht die Verteilung wie folgt aus: Frauenanteil W1 50% und W2/W3 43%. Bei der Besetzung von Berufungskommissionen soll von Beginn an auf ein ausgewogenes Verhältnis von Professor/innen geachtet werden. Bei der Besetzung von Stellen sollen unterschiedliche Qualifikationsverläufe von Frauen und Männern Berücksichtigung finden. Auch die Zusammensetzung von anderen relevanten Gremien soll repräsentativ mit Blick auf den Anteil von Frauen und nichtwissenschaftlichen Beschäftigten sein.

3. Familiengerechtigkeit

Das IfS schafft entsprechend seinen Möglichkeiten Bedingungen, um für alle Angehörigen des Instituts, das heißt auch für seine Studierenden, die Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie zu ermöglichen, ohne dass unzumutbare Härten entstehen.

Bislang vollständig umgesetzt wird die Regelung zum Nachteilsausgleich für Studierende mit familiären Betreuungsbelastungen. Die Vertreter/innen der Studienberatung erarbeiten gemeinsam mit den Fachvertreter/innen mögliche Lösungen und anzuerkennende Alternativleistungen. Die Stundenplanung wird vor Veröffentlichung in AGNES vom IfS im Hinblick auf familienfreundliche Unterrichtszeiten für prüfungsrelevante Kurse überprüft. Studierende werden zudem bei ihrer individuellen Stunden- und Studienverlaufsplanung einschließlich Auslandsstudiums beratend unterstützt.

4. Förderung der Diversität

Das IfS sieht sich verpflichtet, die Vielfalt innerhalb des Lehrkörpers zu stärken, mögliche nicht-geschlechtsspezifische Benachteiligung auf struktureller Ebene frühzeitig aufzuzeigen und auszuräumen. Dies betrifft z.B. Diskriminierungen aufgrund von Behinderung oder Krankheit, Berufsauszeiten im Zusammenhang mit der Familiensituation, aufgrund der Herkunft, der sexuellen Orientierung, des Alters. Berufliche Chancengleichheit soll auf allen Ebenen nachdrücklich thematisiert und von Vorgesetzten mit Leitungsfunktion ebenso als Führungsaufgabe verstanden werden wie Frauenförderung und Familiengerechtigkeit.

Inwieweit sich heraus die Verpflichtung ergibt, neben einer Frauenbeauftragten auch Beauftragte in weiteren Bereichen zu wählen, wird zukünftig diskutiert.

Das IfS sieht es als selbstverständlich an, ein Studium mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung zu ermöglichen. Dafür unternimmt es Maßnahmen wie die Einforderung von barrierefreien Lehrgebäuden, die Herrichtung von Moodle als einem barrierefreien Lehrmanagement-System sowie Angebote zur bedarfsgerechten Ausstattung von Arbeitsplätzen und die Einrichtung von Ruhemöglichkeiten.

Das IfS kann zudem auf eine hohe Fallzahl immatrikulierter ausländischer Studierender verweisen, denen eine bei Bedarf eine auf die spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Betreuung durch die Studienfachberater/innen und Lehrenden des Institutes zuteil wird.

5. Lehre

Das IfS kann mit seinem MA-Studiengang „Kulturen und Literaturen Ost- und Mitteleuropas“ auf eine dauerhafte inhaltliche Implementierung von Gender-Fragen und Themen der Diversität in der Lehre verweisen (u.a. in den Modulen 8 und 10). Ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit sind zudem Promotionen mit genderbezogenen Fragestellungen sowie die Organisation und Durchführung entsprechender Tagungen. Das IfS setzt sich dafür ein, dass dieses Themenspektrum auch in Zukunft in der Lehre abgedeckt werden kann. Zudem soll die Einbindung entsprechender Kurse z.B. in das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der HU erfolgen.

6. Institutionalisierung der Gleichstellungspolitik

Das IfS trägt Sorge für die Schaffung und Institutionalisierung von Kommunikationsstrukturen für Gleichstellungsfragen sowie für die Benennung von Ansprechpartnern/innen in- und außerhalb des Instituts. Das IfS nimmt zudem am Gleichstellungscontrolling der Universität teil. Es sichert den Informationstransfer (Homepage, Aushänge, Beratung), die Ernennung von Gleichstellungsbeauftragten (derzeit für den Bereich der Frauenförderung) sowie eine jährliche Diskussion der anvisierten Ziele im Institutsrat.